

Natur und Heimat

Blätter für den Naturschutz und alle Gebiete der Naturkunde

Herausgegeben vom Landesmuseum für Naturkunde
Münster (Westf.)

Schriftleitung: Dr. W. Haber und Dr. F. Runge, Museum für Naturkunde, Münster (Westf.),
Himmelreichallee 50

24. Jahrgang

1964

2. Heft

Ein neuer Wuchsort von *x Orchis Vilmsii* G. Cam.

W. Wiefelspütz, Iserlohn

Das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) war wohl sicher in früheren Zeiten eine in unserem Gebiet nicht sehr selten anzutreffende Orchidee. So schreibt J ü n g s t in der „Flora Westfalens“ 1869: „Auf feuchten Wiesen des westl. Geb. häufig bis in die Grafschaft Mark, im östl. auch auf trockenen Triften, doch vereinzelt“. Beckhaus gibt in der „Flora von Westfalen“ 1893 von *Orchis morio* an: „Wohl fast durch das gesamte Gebiet, doch vielfach nicht häufig, ...“. Höppner-Preuß führen in der „Flora des Westfälisch-Rheinischen Industriegebietes...“ 1926 nur westfälische Wuchsorte auf und bezeichnen *Orchis morio* als „früher häufiger, jetzt selten“. Graebner nennt in der „Flora der Provinz Westfalen“ 1932 *Orchis morio* für fast das gesamte Gebiet: „...ursprünglich besonders in den Kalkgebieten meist nicht selten, heute meist nur noch zerstreut“. Durch Wiesenkultur und Kunstdünger ist *Orchis morio* in den letzten Jahrzehnten beinahe überall vernichtet worden, so daß diese Orchidee heute eine große Seltenheit in unserer heimischen Flora geworden ist. Auch für das angrenzende Nordhessen gibt Grimme (Flora von Nordhessen, 1958) nur noch wenige Wuchsorte an.

Umso überraschter war ich, als ich im Frühjahr 1957 im Edertal etwa von Auhammer bis Holzhausen in Nordhessen noch mehrere Wuchsorte von *Orchis morio* fand. Teilweise konnte ich in den einzel-

nen Wiesen bis über hundert blühende Pflanzen zählen. Im darauffolgenden Jahr untersuchte ich geeignete Wiesen auch weiter ederaufwärts und stellte auch auf westfälischem Boden beiderseits des Flusses in den breiten Flußauen und auf den Terrassenwiesen einige Wuchsorte fest (Höhenlage um 360 m). Es bestätigt sich auch hier, daß *Orchis morio* in ökologischer Hinsicht keine festen Bindungen hat. So wächst er in den feuchten moorigen Flußwiesen zusammen mit *Orchis latifolius* und auf mäßig trockenen neutralen Wiesen mit *Saxifraga granulata*. Am schönsten und zahlreichsten aber wächst *Orchis morio* auf einer trockenen Magerwiese in Südexposition mit steter



Abb. 1 *Orchis morio* auf einer Ederwiese (Aufnahme nach Farbdiä v. Verf.)

Besonnung. Im Jahre 1958, einem ausgesprochenen „Orchideenjahr“, blühten hier tausende von Exemplaren! Dieses sicher heute noch reichste Vorkommen in unserem Gebiet mit z. T. dicht beieinanderstehenden Pflanzen — *Orchis morio* wächst ja gern gesellig — machte den Eindruck einer *Orchis-pictus*-Wiese in südlicheren Breiten (Abb. 1). Unter dem Typus *Orchis morio* L. befand sich zahlreich der lus. *incarnatus* Lindbg. und vereinzelt der lus. *albus* Koch.

Auf den Terrassenwiesen zu beiden Seiten der Eder, wie auch in der näheren Umgebung, ist auch das Manns-Knabenkraut (*Orchis masculus* L.) mit teilweise äußerst kräftigen Pflanzen nicht selten anzutreffen. Wie bei *Orchis morio* kommen hier auch bei *Orchis masculus* Farbenabänderungen vor, so der lus. *albus* Goir. und der lus. *roseus* Goir.

Während das Vorkommen von *Orchis morio* mehr an sonnige, magere Orte gebunden ist, liebt *Orchis masculus* feuchte und nähr-

stoffreiche, nach Norden ausgerichtete Lagen. So ist auch an der Eder zu beobachten, daß *Orchis morio* sehr viel zahlreicher am linken sonnigen Nordufer vorkommt, während *Orchis masculus* häufiger am rechten Südufer wächst. Lediglich in einem kleinen Tälchen, das von *Prunus spinosa* und *Corylus avellana* einerseits und von einzelnen Buchen andererseits umsäumt ist, kommt auch auf der sonnigeren Nordseite des Flusses *Orchis masculus*, hier zusammen mit *Primula veris*, häufiger vor. Nördlich und südlich der Eder überschneiden sich die beiden Orchideen an einigen Stellen.

Seit 1958 untersuchte ich in jedem Jahr diese Wiesen und fand in der Nähe des vorerwähnten Tälchens mehrere Pflanzen, welche im Habitus sowie in der Färbung der Blütenähre, in den Blüten und in den Blättern deutlich von *Orchis masculus* und *Orchis morio* abwichen. Bei näherer Untersuchung erwiesen sich diese Pflanzen als die seltenen Bastarde zwischen den hier so zahlreich vorkommenden Eltern: \times *Orchis vilmsii* G. Cam. = \times *Orchis morioides* Brand (Abb. 2).



Abb. 2 \times *Orchis vilmsii* G. Cam. (Aufnahme: Nieschalk)

In der Literatur wird der Bastard *Orchis morio* L. × *Orchis masculus* einige Male angegeben:

Die erste Mitteilung über einen Fund dieses Bastards dürfte wohl in der „Flora Westfalens“ 1869 von Jüngst zu finden sein: „Von der Marck beobachtete bei Lüdenscheid auf den Wiesen zwischen der Stadt und der Fohr eine *Orchis* zwischen *Orchis morio* und *Orchis mascula*, die ihm nicht zu beiden gehörig schien“. Nach Höppner soll es sich aber bei der Pflanze nur um *Orchis mascula* lus. *flavescens* handeln.

Den ersten verlässlichen Fund des Bastards am 21. 5. 79 bei Nienberge hat sicher Wilms auf der Sitzung der Bot. Sektion d. Westf. Provinzial-Ver. f. Wissenschaft und Kunst am 18. 6. 79 mitgeteilt. Eine Beschreibung des Bastards wird leider nicht gegeben, jedoch berichtet Leimbach nach M. Schulze 10 Jahre später in Potinié, Illustr. Flora, IV. Aufl., 1889, daß sich die westfälischen Pflanzen „bald der einen, bald der anderen Stammart nähern ...“

Die Nachprüfung eines von Haussknecht bei Gotha gesammelten Bastards durch M. Schulze ergab, daß die 35 cm große Pflanze dem *Orchis morio* äußerst nahe steht.

Ebenfalls nach M. Schulze in ÖBZ XLIX, 1899, wird der Bastard von Sandoz für Haltingen in Baden angegeben.

In den Mitteilungen des Badischen Bot. Ver. Nr. 224 aus dem Jahre 1908 gibt R. Neumann in den „Weiteren Beiträgen zur Kenntnis der badischen Orchidaceen“ eine genaue Beschreibung des am 6. 5. 06 oberhalb von Ebringen am SW-Abhang der Schneeberg gefundenen Bastards, wonach die Pflanze „Merkmale von *Orchis morio* und *mascula* ziemlich gleichmäßig kombiniert“.

Einen lus. *albus* des Bastards, der dem *Orchis morio* sehr nahe steht, gibt W. Zimmermann in den Mitteilungen d. Badischen Landesvereins f. Naturkunde für das Jahr 1911 vom Schönberg über Ebringen an und ebenfalls vom Schönberg *Orchis masculus* × *per-morio*, der „nach Tracht und Farbe wie ein riesiger *Orchis Morio* L.“ aussieht.

Außerhalb Deutschlands wird der Bastard mehrfach für die Schweiz und für Frankreich angegeben (Camus, 1929).

Ich selbst fand den Bastard in mehreren Exemplaren, mehr zu *Orchis morio* neigend, im Jahre 1961 auch in der Nähe von Besançon.

Hier nun eine kurze Beschreibung eines an der Eder neu aufgefundenen Bastards × *Orchis vilmsii* G. Cam.:

Die schwach glänzenden Blätter aus schmalem Grund lineallanzettlich, spitz, in ihrer Färbung dunkler als bei *Orchis masculus*, die unteren nahe zusammenstehend und nach außen gebogen, die oberen

umhüllen den Stengel nicht, sie sind an ihrer Spitze sehr hell rötlich und von der Blütenähre entfernt; der Stengel ist nur im oberen Teil kantig und nicht rötlich überlaufen; die Blütenähre zylindrisch; die undeutlich dreinervigen häutigen Brakteen sind kürzer als der Fruchtknoten; die paarigen Sepalen stehen flügelartig ab, das mittlere, unpaare beteiligt sich zusammen mit den Sepalen an einer Helmbildung, alle drei Sepalen innen am Grunde grün, mit Übergang zu ihren Spitzen in hellkarmin, ihre Rückseiten sind dunkler gefärbt, sie weisen eine mehrfache deutliche Aderung auf; die Petalen sind herzförmig und ebenfalls an ihrer Basis grün mit rötlicher Spitze, jedoch heller als die Sepalen und auch deutlich geadert; die Lippe weist annähernd drei gleichgroße Lappen auf und ist sehr fein gezähntelt; der fast horizontale Sporn ist an seinem Ende abgestumpft (Abb. 3 Mitte).

Außer den Bastarden, die ziemlich in der Mitte der Eltern stehen, lassen sich eine ganze Reihe von Mischformen erkennen.

Leider wurde im vergangenen Jahr die jahrzehntelang ungenutzte, eingangs erwähnte Magerwiese mit dem überaus reichen Vorkommen von *Orchis morio* neu eingezäunt, gedüngt und zur Viehweide umgewandelt. So konnte es nicht ausbleiben, daß auch hier durch das Nützlichkeitsprinzip des Menschen *Orchis morio* bereits zurückgegangen ist.



Abb. 3 Blütenanalysen links: *Orchis morio*, Mitte: \times *Orchis vilmsii*, rechts: *Orchis masculus* (Blütenanalysen u. Aufnahmen im Verhältnis 1 : 1 v. Verfasser)